Her
Slg. Her
633

633

Slg. Her
633.

Sig. Her 633

633

Königsstädtisches Theater.

Gesänge
aus:
Margarethe von Gent,
oder:
Die Weisskappen.

Komische Oper in drei Akten,
von Scribe.

Uebersetzung von M. G. Friedrich.

Musik von Auber.

Berlin, 1838.

Personen.

Ludwig, Graf von Flandern.
Gilbert, sein Großstallmeister.
Vanderblas, Material- und Parfümerie-Waaren-Händler.
Ursula, seine Frau.
Gautier, sein Lehrling.
Margarethe, eine Waise.
Ein Edelmann.
Berghem.
Arnold, ein Soldat.
Petersen, ein Waffenschmiedsgeselle.
Notabeln.
Gombaud, ein Diener.
Französische Offiziere.
Flamändische Kriegsleute.
Pagen. Fahnenträger. Trompeter.
Männer und Weiber aus dem Volke.
Weißkappen. Diener.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Akt.

Nr. 1. Introduktion.

Vanderblas.
Sie ruhet noch in Morpheus Armen;
Ich meines Theiles kann dies nicht;
Die Liebe wecket ohn' Erbarmen
Mich, ehe noch der Tag anbricht. —
Margarethe! — Nie gab's, bei meinem Leben!
Ein Mädchen, so dem Schlaf' ergeben!
Margarethe! —
Großer Gott, meine Frau!

Ursula.
Ha, Verführer!
Kann man noch im Alter, in so würd'gem Alter —

Vanderblas.

Madame Vanderblas!

Ursula.

Ihr, Notabel, Rechtsverwalter
Dieser mächtigen Stadt Gent;
Droguist, Parfümeur,
Chemist von großem Ruf! —

Vanderblas.

Ei so hör'!

Ich wollte nur sagen — —

Ursula.

Das ist schändlich!

Vanderblas.

Dem Ladenmädchen —

Ursula.

Ich erbleich'!

Vanderblas.

Das Magazin zu öffnen —

Ursula.

Schäme Dich und schweig'!

Das will ich Euch sagen,
Ohne lang' zu fragen,
Werde ich sie jagen
Heut' noch vor die Thür!
Man kennt weit und breit
Meine Ehrbarkeit;
Sittenlosigkeit
Duld' ich niemals hier!

Vanderblas.

Sie läßt sich nichts sagen,
Will mich gar nicht fragen;
Ihren Zorn zu tragen
Fällt gar lästig mir.
Ihre Ehrbarkeit
Bringt mich noch so weit,
Daß in kurzer Zeit
Ich den Kopf verlier'!

Gautier.

Wenn noch ihr Mann im Bette läge,
Hat mich Madame hieher bestellt:
Die Liebe macht gar früh mich rege,
Der Lieb' ist Unruh' zugesellt. —
Madame Vanderblas!

Vanderblas.

O Himmel! müßt Ihr nicht beben! —
Solche Schmach von der eignen Frau zu erleben!

Ursula.

Hört mich nur an!

Vanderblas.

Das ist recht ehrbar, wohl und fein,
Zu bestellen den Bursch zu einem Stelldichein! —

Vanderblas.

Das will ich Euch sagen,
Ohne lang' zu fragen,
Werde ich ihn jagen
Heut' noch vor die Thür!
Ich will jederzeit
Zucht und Ehrbarkeit;

Sittenlosigkeit
Duld' ich niemals hier!

Ursula.

Ihm ist nichts zu sagen;
Bald muß es ihm tagen;
Seinen Zorn zu tragen,
Ist das Klügste hier.
Meine Ehrbarkeit,
Niemals noch entweiht,
Bietet jederzeit
Eine Schutzwehr mir!

Gautier.

Donner soll drein schlagen!
Ich kann's nicht vertragen!
Mir so was zu sagen?
So zu drohen mir? —
Doch mein Herz verzeiht,
Was er sinnlos schreit.
Ja, in kurzer Zeit
Giebt selbst Recht er mir. —

Ursula.

Herr Vanderblas! Laßt endlich Euch belehren,
Er wirbt um Margarethe.

Vanderblas.

Was muß ich hören!

Gautier.

So ist's!

Ursula.

Nun, Ihr versteht doch? Die Flamänder Schöne,

Euerm Herzen so werth,
Und die auch er verehrt —

Vanderblas.

Gautier will sie zur Frau?

Ursula.

D'rum hat er mich gebeten,
Heut' hierüber mit mir zu reden.

Vanderblas.

Recht schön!
Das heißt wohl, daß man mich für gar nichts zählet hier!
Ich sage: Nein!

Gautier.

Und warum?

Ursula.

Warum? weil er sie liebet.

Vanderblas.

Madame!

Gautier.

Wüßt' ich dies gewiß,
Ha, so erwürgte ich ihn,
Wenn ich gleich sein Lehrling bin.

Ursula.

Er liebt sie.

Vanderblas.

Das ist nicht wahr! — Doch viele Kunden
Lockt sie uns in den Laden ein.
Manch Junkerlein, gar schmuck und fein,
Manch alter Graubart tritt herein.
Durch sie hab' ich in manchen Stunden
Gar schönen Vortheil schon gefunden.

Und nun versteht Ihr, junger Mann,
Warum ich sie nicht lassen kann. —

Ursula.

Und ich behaupte, daß nur Schande
Margarethe in's Haus bringt ein.
Manch alter Knabe, manch Stutzerlein
Schauet in den Laden frech herein.
Mir fehlt' es wahrlich am Verstande,
Wenn dies Skandal ich nicht verbannte.
D'rum ist es klar, mein lieber Mann,
Daß sie bei uns nicht bleiben kann.

Vanderblas.

Schon kocht im Zorne mir das Blut,
Kaum zähm' ich länger meine Wuth!

Gautier und Ursula.

Ha, das thut länger nicht mehr gut;
Fürchtet Euch vor meiner Wuth! —

Margarethe.

Wer brachte Euch in solche Wuth?

Ursula und Gautier.

Nur Ihr!

Margarethe.

Ich?

Alle drei.

Ihr!

Ursula.

Sie weiß sich ein Ansehn zu geben,
Als wär' sie aus fürstlichem Blut;
Ich fühle von Zorn mich erbeben,
Kaum zähme ich meine Wuth!

Vanderblas und Gautier.
Welch hoher Reiz in den Blicken
Auf ihrem holden Gesichte ruht!
Mich füllt ihr Anblick mit Entzücken,
Durchströmet mich mit neuer Gluth!
Margarethe.
Die Meist'rin hört nicht auf zu zänken,
Sie ist mir wahrlich nicht mehr gut;
Ich mach' mir allerlei Gedanken,
Wie ihren Zorn ich auf mich lud.
Ursula.
Sage jetzt frei heraus, ob Dir es will behagen,
Wenn Jemand um Dich freit?
Margarethe.
Ich sage nicht grad' nein.
Ursula.
Da hört Ihr es.
Gautier.
Sie willigt ein.
Ursula.
Nun sollst Du ohne Zaudern sagen,
Ob Du Gautier hier willst zum Mann?
Margarethe.
Schad', daß auch nicht ja ich sagen kann.
Ursula und Gautier.
Und warum? wenn's beliebt?
Vanderblas.
Klug erwiedert ihre Fragen!

Margarethe.
Da Ihr Offenheit begehrt,
Habet, was ich denke, Ihr gehört.

Ursula.
Dahinter steckt noch was; das ist leicht zu verstehen!

Gautier.
Andre Gründe habet Ihr, die alle wir durchsehen.

Ursula.
Es ist ja Jemand hier, der ihr gar theuer ist.

Gautier.
Ja, jener junge Fant, den Ihr wohl nahe wißt!

Vanderblas.
Und ich versage sie.

Ursula.
Nun wird's doch klar Euch seyn?
Nun muß es doch ganz klar Euch seyn!

Vanderblas.
Ha, das ist wahre Höllenpein!
Sie läßt sich nichts sagen,
Will mich gar nicht fragen,
Ihren Zorn zu tragen,
Fällt gar lästig mir.
Ihre Ehrbarkeit
Bringt mich noch so weit,
Daß in kurzer Zeit
Ich den Kopf verlier'!

Ursula.
Das will ich Euch sagen,
Ohne lang' zu fragen,

Werde ich sie jagen
Heut' noch vor die Thür'!
Man kennt weit und breit
Meine Ehrbarkeit;
Sittenlosigkeit
Duld' ich niemals hier!

Gautier.

Nicht ist's zu ertragen,
Daß sie noch kann zagen,
Endlich mir zu sagen:
Gerne folg' ich Dir!
Doch wenn ich mich räche,
Diese Bande breche,
Werfe ab die Schwäche,
Weh' dann, wehe ihr!

Margarethe.

Daß Alle mich plagen,
Nur Böses mir sagen,
Das muß ich ertragen;
Nichts rettet mich hier!
Nach Freiheit ich strebe,
In ihr nur ich lebe,
Für sie auch erhebe
Ich kühn das Panier.

Wanderblas.

Jetzt schweigt still, es kommt hier einer unsrer Kunden!

Ludwig.

Hab' ich hier den Laden gefunden
Des Meisters der Chemie und der Goldmacherei?

Ursula.
Den Laden Vanderblas!
Vanderblas.
Die schöne Parfümeuse.
Ludwig.
Doch falsch ist die Aufschrift, und sie macht mich wahrlich böse!
Sie spricht von einer nur — und hier seh' ich doch zwei.
Ursula.
Wie artig und voll Feuer!
Ludwig.
Da nehmt, Herr Vanderblas, dies Geld ist Euer!
Gautier.
Kann meinem Aug' ich trauen? Das ist, wie mir es scheint,
Der Fant, der Euch verfolgt.
Margarethe.
Wer könnte es ihm wehren?
Ursula.
Was wünscht der gnäd'ge Herr?
Vanderblas.
Lassen Sie's uns hören!
Ludwig.
Ja — was ich will? — sagt mir, was Ihr verkauft, mein Freund?
Vanderblas.
Da Pulver à la rose,
Jasmin und Nelke hier;
Manch wunderkräft'ge Dose,
Manch Tränklein findet Ihr.

Ludwig.

Nein, nein, nein!

Margarethe.

Wir führen Kräutersäckchen,
Für Schöne präparirt;
Und Bänder, Spitzen, Jäckchen,
Gar lieblich parfümirt.

Ludwig.

Nein, nein, nein!

Gautier.

Um fader Gecken willen,
Dich sich oft finden ein,
Giebts hier auch Nießwurzpillen
Und Dolchstöß' obendrein!

Ludwig.

Ha, fürwahr!
Das paßte wohl für mich!
Nur noch nicht so gar geschwind.

Alle.

Nun denn, was wollen Sie?

Ludwig.

Wer? Ich, mein liebes Kind?
Nur Zufall soll mich stets zum Glücke leiten!
Ich liebe nicht ein vorgestecktes Ziel;
Nur Laune soll mein Loos entscheiden,
Ich selbst weiß nie, ich weiß nie, was ich will!
Doch hat mich Amors Flammenpfeil getroffen,
Bin ich einmal zwei schöner Augen Ziel;
Läßt mich ein holdes Mägdlein Liebe hoffen,
Dann weiß ich wohl, dann weiß ich, was ich will.

Gautier.

Und ich, ich will, daß er gleich möge sagen,
Was er bei uns hier sucht!

Ursula.

Und ich verbiete Dir,
Je einen Kunden so zu fragen.
Geh' schnell an Dein Geschäft! Die Zeit ist
kostbar hier!

Ludwig.

Der Herr Associé?

Vanderblas.

Der Lehrling in dem Haus.

Ludwig.

Er sieht recht sanft und artig aus.

Gautier.

Verwünscht, ich muß den Stummen machen,
Seh' wüthend meinen Gegner an!
Hätt' ich ihn hier, ich wollt' ihn schlagen
Zu tausend Stücken, den Galan!
Pam! pam! pam! pam!

Margarethe.

Was will an diesem Ort er machen?
Fast fürcht' ich einen Liebesplan.
Doch nur dem Bräut'gam werd' ich lachen,
Nicht einem luftigen Galan! —

Vanderblas.

Ich fühle Lieb' in mir erwachen,
Seh' ich das holde Mädchen an.
Tob' immerhin mein alter Drachen,
Ich kehre mich gar nicht daran! —

Ursula.

Er wagt es gar, ihr zuzulachen,
Blickt sie verliebt und zärtlich an.
Gern möcht' ich ihm die Rechnung machen,
Hier wird nicht leicht zu viel gethan. —

Ludwig.

Was muß ich, hier zu bleiben, machen?
Ich hab' fürwahr noch keinen Plan. —
In Jedem muß sie Lieb' anfachen,
Mein Herz pocht, sehe ich sie an.

Gautier.

Ihr seht, er ziehet noch nicht ab.

Vanderblas.

Natürlich, da sein Gold ich hab'.

Gautier.

Warum nur kam er?

Ludwig.

Wird's Euch betrüben,
Wenn ich unter dem nämlichen Meister will üben
Die Kunst, der Ihr selbst Euch geweiht,
Die Ruhm Euch verleiht weit und breit?

Alle.

Was hör' ich?

Margarethe.

Und welche Sprache!

Ludwig.

Hier, dieses Gold, für wie viel Tage
Meint Ihr, daß es das Lehrgeld sey?

Vanderblas.

Hm! — Zwanzig Goldstück!

Ursula.

Zu viel!

Vanderblas.

Nein, grad' genug!

Ludwig.

Dabei
Den Tisch auch und Logis!

Vanderblas.

Und Logis.

Gautier.

Ha, auch Logis! — Mich erdrückt meine Lage!

Ludwig.

Er merket nichts, der gute Mann!

Gautier.

Ein Lehrling Ihr, — Ihr?

Ludwig.

Wie Ihr mich sehet an!

Ludwig.

Wie närrisch, ha, ich muß wohl lachen!
Vortrefflich glückte mir mein Plan!
Den Meister freundlich mir zu machen,
Fass' ich die Arbeit lustig an!
Pam! pam! pam! pam! —

Vanderblas.

Ich fühle Lieb' in mir erwachen,
Seh' ich das holde Mädchen an.
Tob' immerhin mein alter Drachen,
Ich kehre mich nun gar nicht dran!

Gautier.

Verwünscht, ich muß den Stummen machen,
Seh' wüthend meinen Gegner an!
Hätt' ich ihn hier, ich wollt' ihn schlagen
Zu tausend Stücken, den Galan.
Pam! pam! pam! pam! —

Ursula.

Er wagt es gar, ihr zuzulachen,
Blickt sie verliebt und zärtlich an.
Gern möcht' ich ihm die Rechnung machen;
Hier wird nicht leicht zu viel gethan. —

Margarethe.

Was will an diesem Ort er machen?
Fast fürcht' ich einen Liebesplan.
Doch nur dem Bräut'gam werd' ich lachen,
Nicht einem lustigen Galan! —

Nr. 2. Arie.

Margarethe.

Ich? — Ha, Du kennst mich schlecht! —
Wenn gleich elternlos und arm,
Kann ich frei doch um mich sehen;
Ich leb' ruhig, ohne Harm,
Muß von Niemand was erflehen.

Gott schenkt mir festen Muth,
Da ich ihn treu verehre.
Die Arbeit ist mein Gut,
Mein Reichthum ist — die Ehre.

Andre Schätze such' ich nie,
Dieses Herz verschmähet sie.

Ein Gut, dem alle weichen,
Bleibt mir, so arm ich bin,
Nichts könnt' ich ihm vergleichen —
Mein freier, munt'rer Sinn!

Nr. 3. Terzett.

Gilbert.

Hier! siehst Du? diese ist's, die Du dort siehst gehen!
Du kennst meinen Befehl. —

Arnold.

Ja pünktlich wird Alles geschehen!
Es ist gethan, eh' eine halbe Stund' verfliegt!

Gilbert.

Doch in des Fürsten Namen, vergiß mir dies ja nicht!

Arnold.

Meinen Muth, meine Treu' werden Sie bewährt sehen. — (Ab.)

Vanderblas.

Zwar ist er mir verhaßt; doch wird vielleicht durch ihn
Die schöne Anleih' unsres Hofes mir verlieh'n.

Gilbert.

O süße Lust, o Wonne und Entzücken!
Du kannst mir jetzt nicht mehr entflieh'n!
Und allen unbescheid'nen Blicken
Wird meine Liebe Dich entzieh'n!

Vanderblas.
Sein Einfluß ist hier sehr beträchtlich.
Gautier.
Wie scheint mir sein Thun verächtlich!
Vanderblas.
Ihr Diener, edler, gnäd'ger Herr,
Der Hoheit Oberhofstallmeister!
Ihr Diener, Ihr Diener! —
Gilbert.
Schon gut, mein Freund! —
Gautier.
Seht doch! Kaum würdigt er sich aufzusehen!
Vanderblas.
Zu Ihrem Dienst sehen Sie bereit mich stehen. —
Seh'n Sie gefälligst dieses an. —
Gilbert.
Ich bitt' Euch, Freund, mich nicht zu stören!
Vanderblas.
Den Handel halten Sie in Ehren
Und nehmen stets sich der Gewerbe an!
Gilbert.
Zum Teufel jeder Handelsmann! —
Gautier.
Ei, ei, wie schön! Kaum mag's geschehen,
Daß man sich stolzer noch betragen kann!
Und solchen Hochmuth anzusehen
Vermag kein Freier, kein Ehrenmann!
Vanderblas.
Das ist zu arg! Nie habe ich gesehen,
Noch einen stolzern, grobern Mann!

Mein Ehrgefühl läßt's nicht geschehen,
Daß ich einen solchen Ton ertragen kann.

Gilbert.

Nein, dies, mein Freund, kann nicht geschehen,
Da ich jetzt nichts gebrauchen kann. —
Fast möcht' mir die Geduld vergehen;
Der Kuckuk hole jeden Handelsmann!

Vanderblas.

Daß eine Gnade Sie mir schenken,
Nah' ich mich jetzt dem gnäd'gen Herrn!

Gilbert.

Ein zäh'rer Mensch läßt sich gewiß nicht denken,
Zum Teufel jagte ich ihn gern! —

Gautier.

Die niederträchtig schmutzige Seele!

Vanderblas.

Man kennt wohl meinen starken Geist;
Bin ich — wie's Ihre Gunst verheißt —
Zur Anleih', die der Hof verlanget,
Durch Ihre Gnade denn gelanget, —
So viel man auch dagegen eifern mag —

Gilbert.

Euer Diener!

Vanderblas.

Wie so?

Gilbert.

Guten Tag!

Gautier.

Ei, ei, wie schön ꝛc. ꝛc.

Vanderblas.
Das ist zu arg ꝛc. ꝛc.
Gilbert.
Wahrhaftig, es kann nicht geschehen,
Daß man noch mehr beläst'gen kann.
Das hört nicht auf mit Bitten, Flehen,
Zum Kuckuk wünsch' ich jeden Handelsmann!

Vanderblas.
Nun Adieu! Adieu denn, mein Herr!
Ich fodre nichts, will gar nichts mehr! —

Gilbert.
Ei sieh'! Darf dem Aug' ich vertrauen?
Daß auch er zu uns gehört, wußt' ich nicht. —
Wahrhaftig ein Rekrut, mit Lust zu schauen!

Vanderblas.
Sie seh'n so scharf mir in's Gesicht?
Gilbert.
Nähert Euch! nähert Euch, ich bitte!
Gautier.
Meine Mütze hat er aufgesetzt!
Vanderblas.
Wie ganz verändert ist er jetzt!
Gilbert.
Ihr thut um jenes Anleh'n Schritte —
Vanderblas.
Ja, gnädiger Herr!
Gilbert.
Das nächstens schließt die hohe Krone;
Kamerad, es wird Euch zum Lohne!

Vanderblas.
Sein Kamerad! Ei, so seht doch an! —
Gautier.
Schon wieder wirkt mein Talisman!
Vanderblas.
Ha, ich staune sehr
Und begreif' es schwer!
Gütig ist nun der,
Gleichet kaum sich mehr!
Ja, von Ungefähr
Blickte er hierher,
Aendert sich so sehr,
Daß ich's nicht erklär'!
Gautier.
Ha! ich staune sehr
Und begreif' es schwer;
Denn der rauhe Bär
Gleichet kaum sich mehr!
Dieser Hut, auf Ehr',
Dienet ihm recht sehr —
Dies zeigt sich nicht schwer —
Hier als mächt'ge Wehr!
Gilbert.
Dir wird nun Gewähr,
Zweifle d'ran nicht mehr!
Vorsicht ich begehr',
Bis ich wiederkehr'.
Auf Dich rechn' ich sehr
Und für Deine Ehr'
Sehe ich hierher —
Bangt' mir nimmermehr.

Nr. 4. Duett.

Gilbert.

„Hochmächt'ger Graf und Herr! Ihr Herz schenkt mir nie Glauben,
„Thu' ich Euch auch nach Pflicht die treuste Wahrheit kund."

Ludwig.

Der gute, treue Mann könnt' mir die Ruh' noch rauben.

Gilbert.

„Des Königs mächt'ger Ohm, der Herzog von Burgund,
„Möcht' Flandern, Euer Land gewinnen;
„Doch seine Pläne sind mir wohl bekannt.
„Er hat Agenten dort, die weit verbreitet in dem Land,
„Durch ihn sehr gut bezahlt, auf Ihr Verderben sinnen.
„Sie haben eigne Zeichen, bestimmte Orte hier —"
Die Kraft entschwindet mir! —

Ludwig.

Mädchen so minnig,
Reizend und sinnig,
Dich ehr' ich innig,
Lieb' Dich so rein!
Dich zu erlangen,
Schnell mir zu fangen,
Soll mir nicht bangen;
Bald bist Du mein!

Gilbert.

Ha! wie mir der Muth entsinkt!

Dieser Brief — o Todesschrecken! —
Wird gar Manches ihm entdecken,
Was uns leicht Verderben bringt.

Ludwig.

Durch Deine Augen
Wonne zu saugen,
In Lust zu tauchen —
Welcher Genuß!
Ich will, mein Leben,
Hoch Dich erheben,
Kronen Dir geben —
Für einen Kuß! —

Gilbert.

Doch wie, Sie end'gen nicht?

Ludwig.

Hinweg! Der Brief soll mir die Zeit nicht rauben!

Gilbert.

Ich lese fort, wenn Sie's nicht stört,
Und wenn Sie's gütigst mir erlauben. —

Ludwig.

Ich habe schon genug gehört!

Gilbert.

„Drum führ' ich morgen unter die Wälle von Gent,
„Zu lösen das im Bunde treu gegebene Wort,
„Eine Schaar, welche Achtung verschaffet an jeglichem Ort,
„Den Verbündeten Frankreichs!" —
O verwünschtes Hinderniß! o verderbliche Kunde!
Jetzt heißt es, schnell zur That; sonst ist's um uns gescheh'n!

Ludwig.
Welches Glück! welche Lust! Eine zärtliche Stunde
Kann mir jetzt bei der Kleinen nimmermehr entgeh'n!

Gilbert.
Uns darf Vorsicht nicht fehlen
In der drängenden Noth!
Hier nun gilt's, sich verstellen,
Denn es droht uns der Tod!
Doch es schwindet mein Bangen
Und der Muth kehrt zurück;
Ihn macht blind sein Verlangen
Nach der Lieb' schönstem Glück!

Ludwig.
Mädchen, so minnig,
Reizend und sinnig,
Ich freu' mich innig,
Wirst Du nur mein!
Sollt' ich verzagen?
Nein, ich will's wagen,
Dir froh zu sagen:
Sieh', ich bin Dein!

Gilbert.
Nicht will ich zagen;
Sein tolles Wagen
Hilft uns, ihn schlagen,
Wird mit uns seyn.

Nr. 5. Finale 1mo.

Gautier.
Wehe dem, der hier einzudringen sich erfrecht!
Wehe ihm!

Ludwig.
Was habt Ihr?
Gautier.
Margarethe wegzuführen!
Ludwig.
Wegzuführen, sagt Ihr?
Gilbert.
Ha, der Schlag möcht' mich rühren!
Arnold kommt! Die Zeit, die er gewählt, ist wahrlich schlecht.
Vanderblas.
Welche Frechheit!
Ludwig.
Und mit welchem Recht?
Gautier.
Auf den Befehl des Fürsten!
Ludwig.
Wie, des Fürsten?
Gautier.
O Tyrannei ohne Gleichen! Da seht, so sind sie all'!
Vanderblas.
Das ist wahr! Allein zum Glück
Blieben Sie hier noch bei uns zurück!
Sie, der einz'ge Vertheidiger des Volks!
Gilbert.
Ganz richtig! Ueber mein Thun hat man sich recht wohl belehrt;
Schwache hab' ich stets beschützt, stets Unrecht abgewehrt.

Arnold.

Komm' nur, mein Kind, jetzt mit, und lasse Dich's nicht baugen!
Unser Fürst hat es geboten. —

Ludwig.

Ist Dir dies ganz bekannt?

Arnold.

Der Fürst! (Ursula ab.)

Alle.

O Gott!

Ludwig.

Zeige uns doch den Befehl von meiner Hand!

Arnold.

Mein Fürst!

Ludwig.

Nun sprich! Bekenne oder Du wirst hangen!
Wer hat's befohlen?

Arnold.

Nun ja, Herr Gilbert sagt' es mir.

Alle.

O Gott!

Ludwig.

Ha, der Verräther! Entlarvt steht er hier!

Gilbert.

Ha, ich zittre und bebe,
Seit er dieses gehört!
Unser künstlich Gewebe
Wird so schmählich zerstört!

Ludwig.

Welch' ein schändlich Gewebe!
Er hat Alle empört!

Da ich Vorwurf erlebe,
Wird er selbst hochgeehrt!

Margarethe.

Welch' ein schändlich Gewebe!
Ha, mein Sinn ist zerstört!
Doch Verachtung ich gebe,
Die dem Schlechten gehört!

Vanderblas und Gautier.

Welch' ein schändlich Gewebe!
Ha, mein Sinn ist zerstört!
Mich zu mäß'gen ich strebe,
Wenn auch Straf' ihm gehört!

Ludwig.

Fast glaube ich zu seh'n, daß es hier Viele giebt,
Dich sich, mein Kind, in Dich, so was man nennt, verliebt. —
Eins, zwei, drei! — Der Vierte,
Den Deine Anmuth auch verwirrte,
Er ist's, der Dich nur gegen sie zu schützen wünscht.

Margarethe.

Zu große Ehr' für uns, zu viele Gnade, wie ich meine,
Daß sich der gnäd'ge Herr erniedrigte so weit,
Bei uns hier einzutreten.

Ludwig.

Wer? Ich? Sieh, liebe Kleine!
Vertrau' dem Freunde, der Dir redlich Schutz verleiht! —
Der herzoglichen Wittwe, meiner theuren Tante,
Der Frau, so würdevoll und lind,

Die man mit Recht das Muster jeder Tugend
immer nannte,
Empfehl' ich Dich, mein Kind!

Margarethe.

Ha, wie ich vorher Sie mißkannte!
Wie hab' ich solche Güt' verdient?

Ludwig.

Noch heute Abend eilest Du,
Wünsche ich zu meiner Ruh',
Ihrem Schlosse Lisward zu!

Margarethe.

Ach, mein Herz segnet Sie! —

Vanderblas und Ursula.

Das ganze Viertel hat's vernommen,
Wie uns geworden große Ehr'!
Nun seht, im Festgewande kommen,
Euch Dank zu bringen, sie hierher!
Vivat, unser Fürst!

Ludwig.

Ich wollt', daß er beim Henker wär'!

Vanderblas. Ursula. Chor.

Feiert ihn, deß Güte wir schauen!
Jubelgesang sey ihm geweiht,
Dem Fürsten, der so voll Vertrauen
An unsre frohe Schaar sich reiht. —

Gilbert. Arnold. Berghem. Chor.

Mög' er seinem Glücke nicht trauen!
Zu tödten ihn sind wir bereit!

Ludwig.

Ich muß nur mit Geduld drein schauen,
Indem man Huldigung mir weiht.

Denn dies verzögert, — ich kann darauf bauen —
Mein süßes Glück nur kurze Zeit!

Gilbert.

Seht, er liefert selbst sich unsern Dolchen;
Ich erwarte, daß im Schlosse Lisward heut' um
Mitternacht Ihr alle seyd!

Chor.

Wir schwören es, wir schwören Alle, Euch zu folgen!

Gilbert.

Dir zu folgen, bin ich nun bereit,
Gebe Dir zum Schlosse Lisward das Geleit!

Ludwig.

Stürmisch hebt sich mir schon jetzt die Brust;
Mich erwartet Himmelslust!

Margarethe.

Ich geh', doch wenn ich fern auch weile,
Denk seiner ich in süßer Lust!
Dank sey Gott stets geweiht,
Daß er mir Schutz verleiht!

Ludwig.

Welche Lust, welche Freud'
Diese Nacht uns nun beut! —

Margarethe.

Wie mein Herz ist erregt
Und von Dank freudig schlägt!
Friede, Ehre und Ruh'
Sichert' er mir zu!

Ludwig.

Ha! mein Herz ist erregt!
Wie's schon jetzt heftig schlägt,

Da mir noch heute Nacht
Minneglück freundlich lacht!

Ursula. Chor des Volks.

Feiert ihn, deß Güte wir schauen!
Jubelgesang sey ihm geweiht,
Dem Fürsten, der so voll Vertrauen
An unsre frohe Schaar sich reiht.

Gautier.

Diese Nacht noch, welches Grauen!
Entführt die Geliebte mir weit!
Doch will ich fest auf Gott vertrauen:
Dies tröstet allein mich im Leid.

Gilbert und Chor der Verschwornen.

Welche Lust, welche Freud'
Diese Nacht Allen beut. —
Nur Muth, nur Muth!
Alles geht schön und gut!
Laßt uns nur pünktlich seyn
Heute Nacht beim Stelldichein!

Vanderblas.

Ich begreife nichts von allen diesen Dingen,
Und ich werde nicht daraus gescheidt;
Doch wenn Schätze mir hierdurch entspringen,
Dann bin ich zu Allem gleich bereit.

Margarethe.

Ja Dankbarkeit und Vertrauen
Sey ewig ihm von mir geweiht!

Ludwig.

Welche Lust, welche Freud'
Sich mir beut!

Ich muß nur mit Geduld drein schauen,
Indem man Huldigung mir weiht!
Mir lächelt Glück in kurzer Zeit!

Margarethe.

Lebt wohl! Ich geh'!
So mög' mit Segenshänden
Für Ihre Gütigkeit
Auch Ihnen jederzeit
Der Himmel Gnade spenden!

Ludwig.

Gerührt von ihrem zarten Danke
Auf Ehr'! fast zaudre ich und schwanke! —
Wenig fehlt, so setze ich daran
Meinen ganzen Liebesplan!

Gilbert.

Was denken Sie? — Ha, Alles will schon wanken! —
Seh'n Sie nur diese Reize an!
Ihr Herz wird dann nicht länger schwanken.

Ludwig.

Nein, nein, sie ist zur Liebe gemacht!
Der Minne Glück mir freundlich lacht!

Gilbert.

Wie Alles sich so günstig macht!
Im Schlosse Lisward um zwölf Uhr diese Nacht!

Gautier. Vanderblas. Chor.

Im Schlosse Lisward um zwölf Uhr diese Nacht!

Zweiter Akt.

Nr. 6. Arie.

Ludwig.

Du stolz erhob'ne Burg, ihr starken Mauern und Wälle!
Ihr zeiget auf die Macht meiner Ahnen zurück!
Meiner Schönen vergönnt bei euch eine Zufluchtsstelle,
Und verberget mein Glück jedem neidischen Blick'.
Würd'ge Tante, ach verzeihe,
Wenn ich auf kurze Zeit
Dir die schwache Stimm' entleihe,
Den Schritt und das Kleid!

Gute Frau, zu der ich hoffend flieh',
Meine Liebe, ach, beschütze sie!
Zu entzücken die Schönen,
Mögen die Andern entlehnen
Der Jugend Schmuck und Zier!
Von einer sechszigjähr'gen Alten
Leih' ich die Stirnesfalten,
Leih' ich die Züge mir!
Doch unter diesem Prachtgewand', so alt,
Regt sich ein Herz, entflammt durch der Liebe
Allgewalt. —
Und doch, wie das Alter spricht,
So red' ich nicht:
Sieh', Kind, die Liebe
Gleicht einem Diebe;
Fliehe, zitt're, beb' vor ihr zurück!
Sie will dich haschen
Und überraschen
Mit arger Tück' dein Herz und Glück!
Nein, ich nah' der holden Kleinen mich,
Und voll von Liebe sage ich:
Rasch, o Maid,
Ist die Zeit
Der Lieb' geweiht!
Diese Rose,
Jung und lose,
Die entzückt,
Sie verwelkt und stirbt zerknickt,
Wenn nicht aus der Schwestern Schooße
Man sie pflückt.

Schnell vorbei
Ist der Mai!
D'rum nicht träge
Auf dem Wege,
Das Vergnügen frisch erfaßt!
Such' die Freude ohne Rast!
Dies ist's, was ich dann zu ihr rede;
Und das mägdliche Spröde
Wird durch die Liebe bald verbannt,
Die im Herzen mir entbrannt!

Nr. 7. Quartett.

Margarethe und Vanderblas.
Von Majestät umfangen,
Wie sie sich hinbewegt!
Von ehrfurchtsvollem Bangen
Fühl' ich mein Herz erregt.
Ludwig.
Wie mich ihr Zauber hält umfangen,
Ihr Reiz in Fesseln legt!
Von feurigem Verlangen
Fühl' mächtig ich mein Herz erregt!
Gilbert.
Da ihm sein glühendes Verlangen
Das Herz stark aufgeregt;
Läßt er sich gar nicht bangen,
Daß man ihn bald in Fesseln legt.
Ludwig.
So komme näher doch, mein Kind!

Margarethe.
Ach! ich zittre!

Vanderblas.
Tritt näher doch! — Großer Gott!

Ludwig.
Nun was ist?

Vanderblas.
Ha, wie sehr Ihrem fürstlichen Neffen
In Allem Ihre Hoheit gleicht.

Ludwig.
Ganz natürlich!

Vanderblas.
Ja wohl, mein erstes Staunen weicht!

Margarethe und Vanderblas.
Von Majestät umfangen ꝛc.

Ludwig.
Wie mich ihr Zauber ꝛc.

Gilbert.
Da ihm sein glühendes ꝛc.

Ludwig.
Du verlässest nun, mein liebes Kind, mich niemals wieder.
So ist des Fürsten Wille!

Margarethe.
Ich wünsch' auch nichts so sehr
Und werfe mich zu Ihren Füßen dankbar nieder!

Ludwig.
Nein, nicht so; das sey fern! an dieses Herz komm' her!
Umarme mich! Ich fühl' zu Dir mich hingezogen!

Margarethe.

O nein! das wag' ich nie!

Vanderblas.

Geh' doch, man ist Dir sehr gewogen!
Geh' doch!

Gilbert.

Kaum trag' ich's länger!

Vanderblas.

Ach! mein Gott! welche Ehr', welche Ehr'!

Ludwig.

In meiner Brust
Flammt Liebeslust,
Neu angefacht,
Da sie mir lacht!
Nichts meinen Plan
Stören mehr kann!
Nichts raubt sie mir,
Rettet sie hier!

Gilbert.

In seiner Brust
Flammt Liebeslust,
Wieder erwacht,
Neu angefacht!
Nichts unsern Plan
Stören mehr kann;
Nichts drohet mir,
Rettet ihn hier.

Margarethe.

In meiner Brust
Fühl' ich nur Lust;

Ein gut Geschick
Spendet mir Glück!
Furcht ist verbannt;
Denn ihre Hand
Schirmet mich hier,
Nichts drohet mir.

Vanderblas.

In meiner Brust
Fühle ich Lust;
Ein gut Geschick
Spendet ihr Glück!
Furcht ist verbannt;
Denn ihre Hand
Schirmet sie hier,
Nichts drohet ihr!

Gilbert.

Jetzt schnell zu Gautier hin! Ich werde ihn
Mit Rachelust und Wuth beseelen!

Ludwig.

Und nun, ihr Freunde, lasset uns!

Gilbert.

Wie Sie befehlen!

Ludwig.

Gilbert! Ihr wißt, daß ich es gerne sehe,
Daß man ihr ein Zimmer anweist ganz in meiner Nähe!

Vanderblas.

Ach mein Gott! welche Ehr', welche Ehr'!

Ludwig.

In meiner Brust
Flammt Liebeslust ꝛc.

Margarethe.
In meiner Brust
Fühl' ich nur Lust ꝛc.
Gilbert.
In seiner Brust
Flammt Liebeslust ꝛc.
Vanderblas.
In meiner Brust
Fühl' ich nur Lust ꝛc.
Ludwig.
Von süßer Hoffnung froh das Herz mir schlägt!
Margarethe.
Von süßer Hoffnung fühl' ich mich bewegt!
Gilbert.
Sein Mißtrau'n wird durch nichts hier aufgeregt.
Vanderblas.
Wie sie das Glück auf seinen Händen trägt.

Nr. 8. Duett.

Margarethe.
Verrätherei! was muß ich sehen!
Ludwig.
Sieh' mich in Liebe zu Dir flehen!
Margarethe.
Bleiben Sie; sonst stürz' ich von der Höhe
Mich hinab, in dem Augenblick, da Sie sich nähern mir!
Ludwig.
Mächt'ger Gott! —

Margarethe.

Nun steh' ich furchtlos hier;
Mich bewahret vor Schande der Tod.

Ludwig.

Ich vergehe!
Mich faßt Angst und Entsetzen! —
Ich lasse Dich, bei Gott!
Dir droht Gefahr dort fürchterlich;
Ich zittre, beb' allein um Dich!
Schenk' mir Vertrauen, faß' neuen Muth;
Was ich gefehlt, ich mach' es wieder gut!
Sieh' hier zu Deinen Füßen mich! —

Margarethe.

Mein Gott! mein Gott, o rathe mir!
Kann seinem Wort vertrau'n ich hier?

Ludwig.

Sieh' hier zu Deinen Füßen mich;
Dir droht Gefahr dort fürchterlich!
Ich zittre, beb' allein um Dich!

Margarethe.

Mein Herz beruhigt endlich sich;
Der Himmel selbst bewachet mich! —
Erheben Sie sich, gnäd'ger Herr!
Was hier gescheh'n, will ich verzeihen,
Der Furcht nicht Raum mehr leihen,
Und fest vertrau'n auf Ihre Ehr'!

Ludwig.

Du bist nun frei! —

Margarethe.
Schützer, wenn Sturm mich umtobt,
Mächt'ger Gott, sey hochgelobt!
Daß in's Herz ihm gekehrt,
Was den Mann schmückt und ehrt.
Ludwig.
Gleich einem Bruder will ich
Wachen und sorgen — ich schwör's! — für Dich!
Alles sey Dir gewährt,
Was die Pflicht nur begehrt! —

Nr. 9. Finale 2do.

Ludwig.
Um mitzujubeln hier bei meinen neuen Siegen
Lud Euch gewiß mein treuer Gilbert beide ein?
Berghem. Edelmann. Gilbert.
Ja, gnäd'ger Herr! Sie seh'n herzu uns fliegen,
Um Zeuge Ihres Sieg's zu seyn.
Ludwig.
Ihr irrt Euch doch! Für andern Ruhm entbrennen
Ließ mich mein Schicksal.
Gilbert.
Und für welchen?
Ludwig.
Du würdest es nicht glauben können. —
Doch jetzt zu Tisch! — Und morgen ist's noch Zeit,
Daß Ihr das Loos erfahret, das ich ihr bereit'.
Doch seht, die Tafel winkt! — Zum Essen!
Es leb' der gute Wein!

Laßt uns die Sorg' vergessen,
Beim Becher fröhlich seyn!

Gilbert.

Dies Mahl muß grade uns die stärksten Waffen bieten,
Wir fassen ihn im Taumel seiner wilden Lust! —

Ludwig.

Ich bin nun mit mir selbst zufrieden;
Dies füllt mit Wonne meine Brust!

Gautier. Berghem. Gilbert. Der Edelmann.

Die Freuden des Gelages
Sind mit uns im Verein!
Das Ende dieses Tages
Kann uns nur günstig seyn.

Vanderblas.

Mir ist dies unerklärlich,
Ich seh' es nimmer ein!
Doch scheint die Sach' gefährlich
Und könnt mir schädlich seyn.

Ludwig.

Zum Essen! zum Essen!
Es leb' der gute Wein!
Laßt uns die Sorg' vergessen,
Beim Becher fröhlich seyn!

Margarethe.

Ich zittre bang und bebe,
Möcht' gern ihm hülfreich seyn;
Doch gegen ihr Gewebe,
Fällt mir kein Mittel ein!

Ludwig.

Auch Du, o schöne Margarethe,
Bleib' hier bei uns und sey nicht blöde!
Und so auch unser Meister — und Gautier, auch Ihr,
Der Ihr mit mir gelernt! laßt all' Euch nieder hier!

Vanderblas.

Ich weiß nicht, ob ich's wage
Und setz' mich zum Gelage
Des Fürsten?

Ludwig.

Setzt Euch nur! Und zwar auf mein Geheiß,
Da man von Etiquette hier nichts weiß!
Es leb' der gute Wein!
Zum Essen! zum Essen!

Gautier. Berghem. Gilbert. Edelmann.

Die Freuden des Gelages 2c.

Vanderblas.

Mir ist dies unerklärlich 2c.

Margarethe.

Ich zittre bang und bebe 2c.

Ludwig.

Ja, bei Euch scheinet mir Alles freudig zu lachen! —
Um das Glück dieses Mahls doppelt groß uns zu machen,
Stimme uns, Margarethe, ein muntres Liedchen an!

Margarethe.

Ich, gnäd'ger Herr? verzeiht mir, da ich's nicht kann!

Ludwig.

Sie zittert in der That!

Margarethe.

Um ihn nur bebe ich!

Ludwig.

Nun wohlan, so beginne ich!
Theure Freunde, hört auf mich.
Flüchtig ist jede Lust,
Freunde, auf, schenket ein!
Zechet mit heit'rer Brust,
Sorgenfrei trinkt den Wein!

Die Andern (ohne Margarethe).

Flüchtig ist jede Lust ꝛc.

Ludwig.

Sehet ihn rosig blinken!
Ladet er nicht zum Trinken,
Nicht uns mit trautem Winken,
Lustig singend froh zu seyn?!

Die Andern.

Sehet ihn rosig blinken ꝛc.

Ludwig.

Drum, Freunde, hört! — Wenn jetzt Burgund, mein Vetter,
Nach meinem Land
Blickt unverwandt;
Zieh' ich gen ihn, den schändlichen Verräther;
Und eingethan —
Dies ist mein Plan —
Wird dann Burgund's geschätzter Wein!
Ja flüchtig ist jede Lust,
Freunde, auf, schenket ein!
Zechet mit heitrer Brust
Sorgenfrei trinkt den Wein! —

Margarethe.
O ihr Heil'gen, schützt sein Leben,
Wendet gnädig die Gefahr!
Ludwig.
Wie in's Daseyn Freuden weben
Wein und Liebe immerdar!
Die Verschwornen.
Er selbst hat den Feinden sich blindlings gegeben
Und bietet den Fesseln, den Dolchen sich dar!
Ludwig.
Liebe hat einen Tag,
Und die Blüth' schnell erbleicht;
Sammelt sie, (folgt mir nach!)
Eh' die Zeit Euch verstreicht! —
Will Dich die Liebste lassen,
Mußt Du Dich schnell nur fassen,
Und die noch heut' verlassen,
Die sonst morgen von Dir weicht!
Weiß man im Krieg', ihr tapfern Kampfgefährten,
Wer wiederkehrt
Zum Vaterheerd'?
Weiß man wohl je, wie lange man auf Erden
Hier bleiben soll?
D'rum wonnevoll
Fasset die Freud',
Wo sie sich beut! —
Ja, Liebe hat einen Tag,
Und die Blüth' schnell erbleicht!
Sammelt sie, (folgt mir nach!)
Eh' die Zeit Euch verstreicht! —

Margarethe.
O ihr Heil'gen, schützt sein Leben,
Wendet gnädig die Gefahr!
Ludwig.
Preiset sie, die Freuden geben,
Wein und Liebe, immerdar!
Verschworne.
Er selbst hat den Feinden sich blindlings gegeben
Und bietet den Fesseln, den Dolchen sich dar!
(Hornruf.)
Gilbert.
Ihm entfliehen die Freuden der Liebe geschwind!
Ludwig.
Was saget Ihr?
Gilbert.
Daß Sie nun hier Gefang'ner sind!
Ludwig.
Wie Gefang'ner, ich?
Verschworne.
Ja, Gefang'ner, Sie!
(Mehrere Verschworne erscheinen.)
Margarethe.
Wahr' ihn vor schmählichen Ketten!
Schütze ihn, mächtiger Gott!
Doch willst Du ihn nicht erretten,
Sende auch mir schnell den Tod!
Ludwig.
Könnte auch nichts mich erretten,
Geh' ich doch muthig in Tod;
Lach' Eurer Wuth selbst in Ketten,
Wie Ihr voll Ingrimm auch droht!

Verschworne.

Niemand kann ihn jetzt mehr retten,
Endlich erliegt der Despot!
Werft schnell ihn in Kerker und Ketten,
Führt ihn zur Strafe, zum Tod!

Vanderblas.

Kann denn nichts mich hier erretten
Aus dem Bangen, aus der Noth?
Sind gleich nicht für mich die Ketten,
Bringt mir doch die Angst den Tod!

Ludwig.

Ihr lagt vor Kurzem noch zu meinen Füßen
Und war't entzückt, wenn ich Euch nicht verstieß!
Für diese Schwachheit muß mit Recht ich büßen,
Daß jemals ich auf solche Wichte mich verließ.

Alle.

Ha, Niemand kann ihn mehr retten.

Margarethe (bei Seite).

Außer ich! —

(Laut) Niemand soll ihn jetzt mehr retten,
Endlich erlieg' der Despot!

Margarethe.

Wahr' ihn vor schmählichen Ketten ꝛc.

Ludwig.

Könnte auch nichts mich erretten ꝛc.

Vanderblas.

Kann denn nichts mich hier erretten ꝛc.

Verschworne.

Niemand kann ihn jetzt mehr retten ꝛc.

Dritter Akt.

Nr. 10.

Gautier.

Ich kann ein Liebchen Euch wohl nennen,
Das ich noch niemals treulos sah;
Von ihm werd' ich mich niemals trennen;
Mein holdes Liebchen — seht es da! —
Tra la, la, la!
Seht es da!
Das Glück ist kurz, das Liebe beut;
Doch trinken kann man jederzeit.
Es leb' der Wein, es leb' der Wein!
Wer klug ist, stimmt mit ein! —

Chor (wiederholt).

Ich kann ein Liebchen Euch wohl nennen 2c.

Margarethe.

Schwer belastet von Ketten
Seufzt er in Kerkers Nacht!
Wie kann ich ihn erretten?
Wie wird ihm Hülf' gebracht?

Gautier.

Ich seh' der Flasche feurig Blitzen,
Werd' neuer Reize täglich froh,
Kann sie für mich allein besitzen:
Bei andern Schönen ist's nicht so!
Tra la, la, la, la,
Ja ist's nicht so!
Ein Glas ist hin im Augenblick;
Doch schneller noch der Liebe Glück!
Es leb' der Wein, es leb' der Wein!
Wer klug ist, stimmt mit ein! —

Margarethe.

In seinem Mißgeschicke
Verließ ihn Jedermann;
Ich wach' mit bangem Blicke
Für ihn, so lang' ich kann! —

Gautier und Soldaten.

Ich seh' der Flasche feurig Blitzen ꝛc.

Margarethe.

Der Muth soll mir nicht weichen!
Ich seh' mit Schweigen,
Was man hier schafft.
O Gott, hab' Erbarmen,
Und schenke meinen Armen
Und meinem Herzen Kraft! —

Nr. 11.

Ludwig.

Ha Verräther! Du wagst, vor mir Dich noch zu zeigen?
Das nenn' ich wahrlich Frevelmuth!

Gilbert.

Nur stille! Ich entriß Euch ihren Mörderstreichen,
Und schützte Euch gegen ihre entzügelte Wuth!
Margarethe kann mir dies bezeugen.

Margarethe.

Ja, gnäd'ger Herr! —
Ein Betrüger, ein Schelm ist er!

Gilbert.

Doch nun hört, gnäd'ger Herr! Alles mußte ich wagen,
Euch zu retten aus dieser drohenden Gefahr!
Doch Ihr müßt nun der Krone für immer entsagen,
Wollt Ihr nicht sterben!

Margarethe.

O Gott!

Ludwig.

Sehr gütig, das ist wahr!
In Eure Hände sollte ich mein Diadem je geben,
Auf eines Andern Stirn' es selbst befest'gen noch?
Vermocht' ich es vielleicht auch nicht, als Fürst zu leben,
Weiß ich als Fürst zu sterben doch!

Margarethe.

Seht den Feind hier sinnen,
Neuen Trug zu spinnen!

Wie schütz' ich ihn davor?
Ihr feindliches Beginnen,
Laß es in Nichts zerrinnen,
O Gott! richt' uns empor!

Ludwig.

Ich seh' den Falschen sinnen,
Verrath auf's Neue spinnen,
Dem ich getraut, ich Thor!
Ihr feindliches Beginnen
Muß in sein Nichts zerrinnen!
Mir banget nicht davor!

Gilbert.

Ich muß auf's Neue sinnen!
Was ist nun zu beginnen?
Was such' ich jetzt hervor?
Er darf uns nicht entrinnen,
Laßt uns ihn fest umspinnen;
Sonst ringt er sich empor!

Gilbert.

Ihr verwarfet meinen Rath, den wohlgesinnt ich gab,
Nichts hält jetzt mehr von Euch ihre Dolchstiche ab!
(Gilbert und Margarethe ab.)

Ludwig.

Leb' wohl, o Glück, das ich geträumt mit Jugendsinne!
Leb' wohl, du schönes Land, wo ich bis jetzt regiert!
Lebt wohl, o Träume, ihr des Ruhmes und der Minne!
Ich sage Lebewohl euch allen tiefgerührt!
(Sieht Margarethe zurückkommen.)
Wenn nicht im Unglück jede Freundschaft schwindet,
Noch Mitleid lebet, das dem Freunde wohl gebührt;

Wenn sich ein treues Herz, das für mich schlägt,
noch findet,
Ich sag' ihm Lebewohl mit Dank und tiefgerührt!

Gilbert (kommt mit Berghem, Gautier und Soldaten).
Meine Herren, was soll nun gescheh'n?

Berghem.
Unserm Wunsche will er widersteh'n!
So muß er zum Tode nun geh'n!

Gautier.
Wohlan denn, zum Tod' muß er geh'n.

Gilbert.
Was ich ihm vorgeschlagen,
Will er nicht zugesteh'n,
Länger ist's nicht zu ertragen!
Schnell zum Tode muß er geh'n.

Gautier.
Laßt uns jetzt nicht mehr zagen,
Kaum vermag ich's zu sehn!
Länger ist's nicht zu ertragen,
Schnell muß zum Tode er geh'n.

Margarethe.
Gott, ich will nicht verzagen,
Hoffend zu Dir hinseh'n!
Herr, vernimm Du mein Klagen,
Laß diesen Frevel nicht gescheh'n.

Chor.
Laßt uns jetzt nicht mehr zagen,
Thatlos uns nicht mehr steh'n!
Länger ist's nicht zu ertragen,
Schnell muß zum Tode er geh'n.

Ludwig.

Der Mutter Bild
So sanft und mild,
Mit Wehmuth mich erfüllt!
Bei Deinem Tod versprachst Du mir:
Ich wache dort noch über dir!
Mir ist nicht bang'
Beim letzten Gang'.
Bald seh' ich Dich;
Dies hoffe ich!
Und wenn ich geh' zu Ruh,
So sende Du mir Deinen Segen zu!

Gilbert.

Was ich ihm vorgeschlagen ꝛc.

Gautier.

Laßt uns jetzt nicht mehr zagen ꝛc.

Margarethe.

Gott, ich will nicht verzagen ꝛc.

Chor.

Laßt uns jetzt nicht mehr zagen ꝛc.

(Ludwig, Gautier, Soldaten ab.)

Nr. 12. Finale 3tio.

Gilbert.

Nun überlegt, was ist zu thun?
Das laßt vor Allem uns entscheiden!

Gautier.

Was, überlegt? Nicht zaudert nun!
Hier heißt es schnell zum Entschluß schreiten;
Jetzt bringt Verzög'rung nur Gefahr!
Man tödte ihn!

Die Weißkappen.
Das ist ganz klar!
Gilbert.
Wahrlich nicht! Das Heer ist nicht mehr fern,
Das Frankreich schickt, den Fürst zu schützen.
Gautier.
Ha! Alles ängst'get diese Herr'n!
Gilbert.
Wir halten ihn als Unterpfand, das muß uns nützen!
Gautier.
Ja, sie sorgen nur für sich;
Sie retten sich und lassen uns im Stich!
Gautier und seine Anhänger.
Wozu noch lange Zank,
Kein Mittelweg ist hier!
Verzeihung oder Dank
Erwarten nimmer wir.
Laßt Ihr Euch treulos seh'n,
So fürchtet unsre Wuth!
Er wird uns nicht entgeh'n;
Wir fordern jetzt sein Blut!
Gilbert, Berghem und ihre Anhänger.
Ist das nun Euer Dank?
Verräther werdet Ihr?
Laßt Ihr nicht ab vom Zank,
Droht Euch Verderben hier!
Wir lassen nie gescheh'n,
Was Ihr verlangt mit Wuth;
Er soll nicht untergeh'n,
Eh' fließe Euer Blut.

Margarethe (kommt).
Wer noch wallt hienieden,
Wünsche Ruh und Frieden
Ihm, der abgeschieden!
Weiht ihm ein Gebet! —

Gilbert.
Vanderblas gilt unser Leid. —

Gautier.
Schnell ward er dahin gerissen!

Gilbert.
Und sein ausgedehntes Wissen
Hat vom Tod ihn nicht befreit. —

Margarethe.
Daß sie den Trug nicht sehen,
Mög' Gott zur Seit' mir stehen!
Auf ihn nur hoffe ich! —

Alle Andern.
Requiescat in pace!

Margarethe.
Erhöre Gott mein Flehen;
Laß meinen Wunsch geschehen;
Ich vertraue nur auf Dich!

Die Andern.
Wer noch wallt hienieden,
Wünsche Ruh' und Frieden
Ihm, der abgeschieden!
Weiht ihm ein Gebet! —

Margarethe.
Er ist befreit! Ich danke Dir, o Gott! (Ab.)

Gautier.

Der ist draußen! —
Ich setze nun allein auf diesen Stahl
Die Hoffnung unsers Sieg's und unsrer Rache!
Doch benutzet schnell die Zeit! Hier bleibt uns keine Wahl!

Gilbert.

Doch nur, wenn ich's befehl'!

Gautier.

Und aus unsrer Zahl,
Wenn diese Herren durch Zögern schaden unsrer Sache,
Erwählen andre Führer wir!

Die Weißkappen.

Unsre Wahl fällt auf Dich!

Gilbert.

Und wer wagt's zu handeln, ohne meinen Befehl?

Gautier.

Ich!
Ich werd' den Fürsten opfern und Euch mit ihm zugleich,
Wenn Ihr uns jetzt verrathen wollt, so schnöd' und feig.

Gautier und seine Anhänger.

Wozu noch lange Zank?
Kein Mittelweg ist hier ꝛc.

Gilbert und seine Anhänger.

Ist das nun Euer Dank?
Verräther werdet Ihr?
Laßt Ihr nicht ab vom Zank;
Droht Euch Verderben hier!

Ihr Schurken sollt bald seh'n,
Was Euch gebracht die Wuth!
Ihr könnt uns nicht entgeh'n,
Bald fließet Euer Blut! — —

Gautier.

Ha, mein Meister! — Er ist's! — Mich umweht's mit Höllenhauche!
Ja, er ist's, den ich sah; blaß das Antlitz, starr das Auge!

Die Andern.

Wer ist's denn?

Gautier.

Vanderblas!

Die Andern.

Der Verstorbene?

Gilbert.

Seht mir doch,
Dieser Held, so voll von Muth, zeigt sich als Poltron noch!
Er hat Furcht vor Gespenstern!

Gautier.

Ich hätte Furcht?

Gilbert.

Wie es scheinet.

Gautier.

Und hätte Luzifer mit Satan sich vereinet,
Ich bringe Beide um! — —

Vanderblas (kommt).

Haltet ein!

Alle.

Vanderblas!

(Trompetentöne).

Margarethe (kommt).

Clisson nah't! Unser Fürst ist Euch auf jener Bahr' entkommen,
Und ward von Frankreichs Heer,
Das Ihr dort sehet, aufgenommen! —

Alle.

Es ist um uns gethan!

Gautier.

Erschreckt nur nicht vor ihrer Waffen Blitzen!

Gilbert.

Widerstand nützt hier nicht mehr!

Gautier.

Die Mauern werden uns beschützen!

Gilbert.

Nichts vermögen sie gegen ein so zahlreich Heer!

Alle Weißkappen.

Laßt uns ihm schnell zu Füßen fallen;
Denn Widerstand vergrößert nur die Noth!
Vertheidigen wir uns; dann droh't Allen
Im Schutte dieser Mauern ein schrecklicher Tod. —

(Clisson mit Edelmännern, Kriegsleuten, und Ludwig erscheint.)

Ludwig.

Zu lange schlichet Ihr Euch, leider! in mein Vertrauen ein;
Doch gabt Ihr mir ein wahres Bild von Schmeicheltreue.
Für diese Lehre Dank! sie wird mir nützlich seyn!

Doch werde ich von heute an als Fürst auch
handeln! —
Ich verzeihe! —
Und Du, die über meine Tage treu gewachet hat,
Dir danke ewig ich, und will mit hoher Ehr'
Dich zieren;
Du lehrtest herrschen mich; Du selbst sollst mich
regieren!

Margarethe.

Nie habe ich dies Glück verdienet,
Was ich auch jemals für Sie that!

Ludwig.

Ei nun! Ihr werdet doch gesteh'n, mein alter Rath;
Bin so auf's Neu' in eine Thorheit ich verfallen,
Die letzte ist die klügste doch von allen!

Schlußgesang.

Margarethe.

Dem Herren sey allein die Ehre!
Nur er entriß uns der Gefahr,
Wer ihm vertraut, hat eine Wehre,
Die ihn beschützet immerdar!

Alle.

Dem Herren sey allein die Ehre rc.

Margarethe und Ludwig.

Gieb, daß {ihn / uns} stets Dein Aug' bewacht,
Nur Freude {ihm / uns} in's Leben lacht!

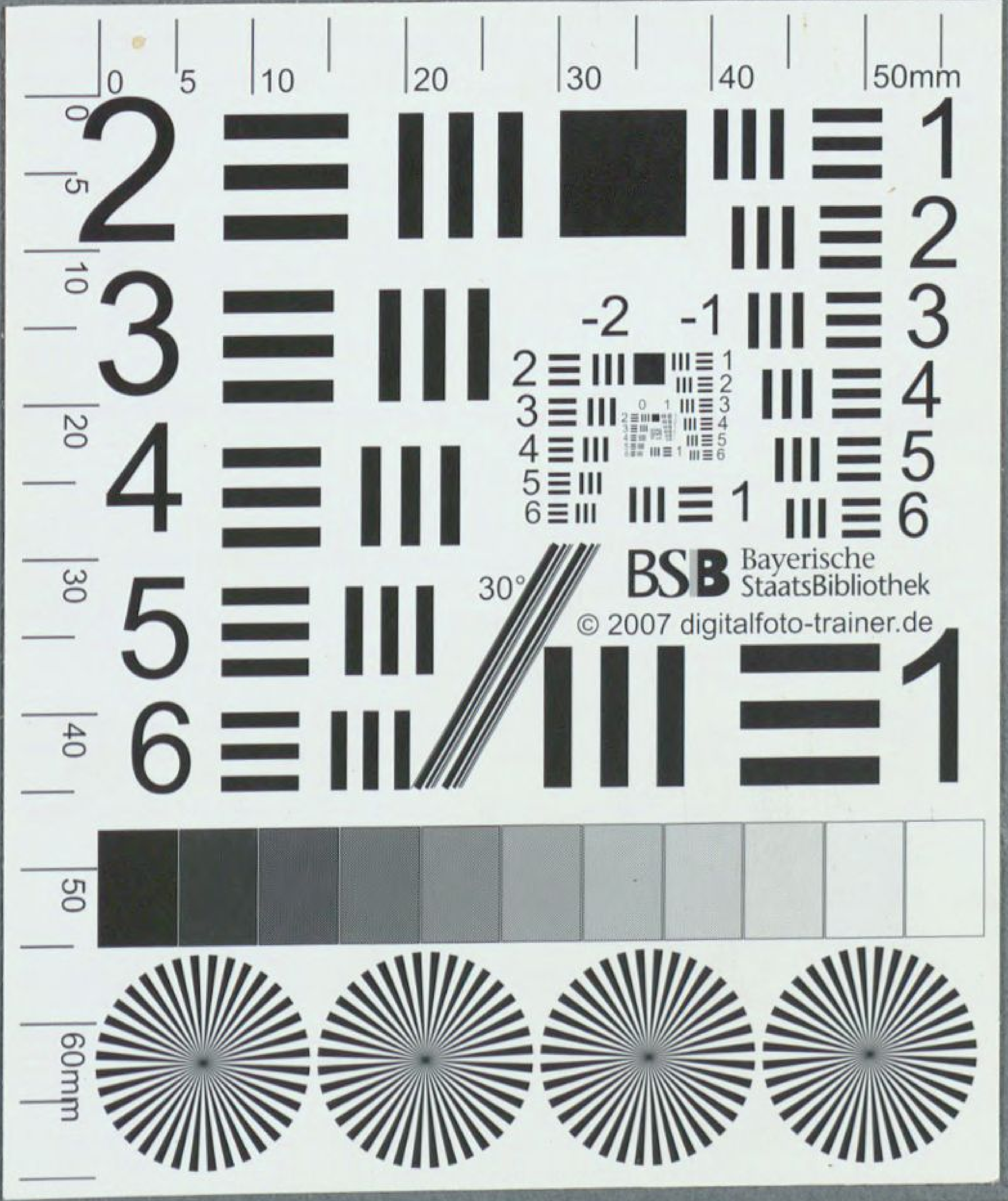
Ich folge {ihm / Dir} in Schmerz und Freud',
Und wo das Leben Sorgen beut;
{Ihm / Uns} lächle stets der Freundschaft süßes Glück,
Und Segen spende {ihm / uns} ein hold Geschick!

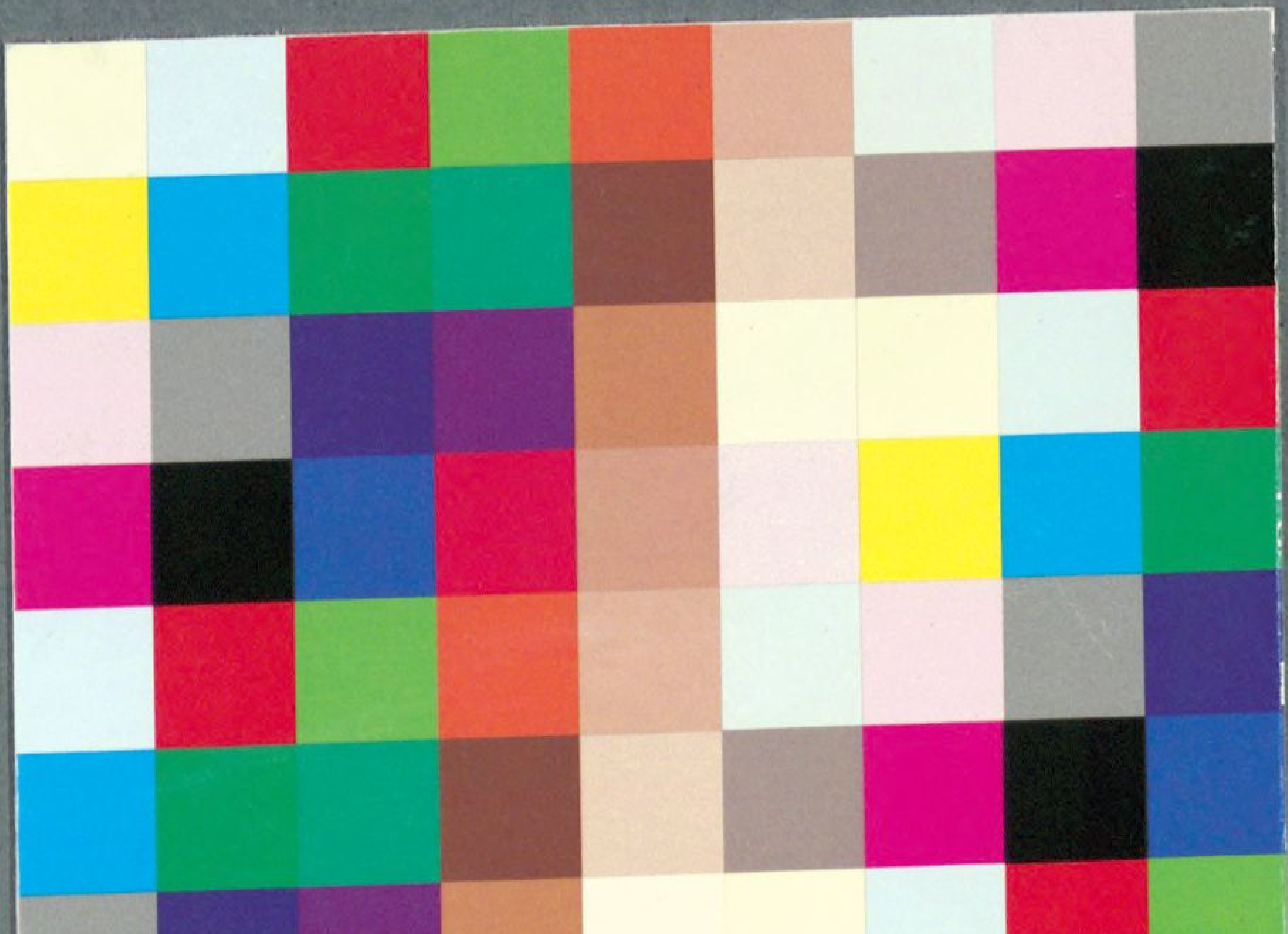
Die Andern.

Und waltet ihres Zaubers Macht,
Wird Friede uns durch sie gebracht!
Sie theile mit Dir Schmerz und Freud',
Die Allen uns das Leben beut!
Euch spende denn ein hold Geschick
Stets Heiterkeit und festes Glück!

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Auber, Daniel-François-Esprit / Scribe, Eugène / Gredy, Friedrich M.

Gesänge aus: Margarethe von Gent, oder: Die Weisskappen komische Oper in drei Akten

Berlin 1838

Slg.Her 633
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00053503-6